

Leukämie Lymphom Aktuell

Förderkreis zur Bekämpfung von Leukämien, Lymphomen und anderen Blutkrankheiten bei Erwachsenen

UNIV.-PROF. DR. MED. SASCHA DIETRICH NEUER KLINIKDIREKTOR

Am 02. November 2022 erhielt Herr Univ.-Prof. Dr. med. Sascha Dietrich seine Ernennungsurkunde zum Direktor der Klinik für Hämatologie, Onkologie und klinische Immunologie aus den Händen der Rektorin der Heinrich-Heine-Universität, Frau Univ.-Prof. Dr. med. Anja Steinbeck. Univ.-Prof. Dr. med. Sascha Dietrich tritt die Nachfolge von Univ.-Prof. Dr. med. Rainer Haas an, der 2021 in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Von 1999 bis 2006 studierte Professor Dietrich Medizin an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena und promovierte 2008 mit Bestnote. Während seines Studiums absolvierte er mehrere Forschungspraktika an renommierten medizinischen Einrichtungen: einen Forschungsaufenthalt an der University of Chicago, am Universitätsspital Bern, am Memorial Sloan Kettering Cancer Center in New York und an der Universitätsklinik Jena, bevor er dort 2006 seine Approbation als Arzt erhielt. Der Beginn seiner Facharztausbildung für Innere Medizin, Notfallmedizin und Hämatologie-Onkologie führte ihn an die Heidelberger Universitätsklinik. Neben seiner Facharztausbildung beschäftigte er sich mit Mechanismen, die zur Therapierefraktärität bei lymphatischen Neoplasien führen und mit therapeutischen Ansätzen, die die Therapierefraktärität durchbrechen können. Er leitete eine prospektive Phase 2-Studie zum Stellenwert der haploidenten Transplantation bei therapierefraktären Lymphomen. Von 2014 bis 2016 arbeitete Professor Dietrich als Post-Doktorand in der Bioinformatik-Gruppe von Wolfgang Huber am EMBL-Heidelberg und schuf damit die Grundlage für seine durch



das BMBF geförderte Nachwuchsgruppe auf dem Gebiet der Systemmedizin und personalisierter Lymphomtherapie. Im Jahr 2016 wurde Professor Dietrich zum Oberarzt der Medizinischen Klinik V am Universitätsklinikum Heidelberg mit dem klinischen Schwerpunkt „Lymphome“ ernannt.

Professor Dietrich wurde dreimal mit dem Young Investigator Award ausgezeichnet, erhielt im Jahr 2018 den Vinzenz Czerny-Preis der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie und wurde 2020 für seine Forschungsarbeiten zur personalisierten und daher wirksameren Therapie bei Leukämien und Lymphomen mit einer „Else Kröner Clinician Scientist Professur“ ausgezeichnet.

Ziel dieser Forschungsarbeiten war es, für jeden Patienten mithilfe von künstlicher Intelligenz die am besten passende Therapie vorherzusagen, dadurch den Behandlungserfolg zu verbessern und nicht zuletzt den Patienten die belastenden Nebenwirkungen einer erfolglos durchgeführten konventionellen Chemotherapie zu ersparen. Zuletzt war er Leitender Oberarzt der Medizinischen Klinik V Klinik für Hämatologie, Onkologie, Rheumatologie am Universitätsklinikum Heidelberg, bevor er an die Universitätsklinik Düsseldorf berufen wurde.

VORWORT

LIEBE LESERINNEN UND LIEBE LESER,

wir freuen uns sehr, dass wir Ihnen mit dieser Ausgabe nach der COVID19-bedingten Pause eine Fülle erfreulicher neuer Beiträge präsentieren können.

**Univ.-Prof. Dr. med. Sascha Dietrich,
neuer Direktor der Klinik
Titelseite**

Im November 2022 hat Universitätsprofessor Dr. med. Sascha Dietrich seinen Dienst als Direktor der Klinik für Hämatologie Onkologie und klinische Immunologie des Universitätsklinikums Düsseldorf aufgenommen. Zwei Mitglieder des Vorstandes, Herr Herbig, Prof. von Knop und Frau Viktoria Hein hatten bereits die Gelegenheit, die Leukämie Lymphom Liga e.V. Herrn Professor Dietrich vorzustellen. In diesem Gespräch brachte Herr Professor Dietrich seine Freude über die Zusammenarbeit mit der LLL zum Ausdruck und kündigte eine Vertiefung der in der ersten Vorstellung besprochen Themen an. Eine kurze Vorstellung von Professor Dietrich finden Sie auf der Titelseite der aktuellen Ausgabe der LLA.

**Peer-Mentoring-Lotsen-Konzept
Seite 4**

Das am Universitätsklinikum Düsseldorf neu eingeführte „Peer-Mentoring-Lotsen-Konzept“ besteht aus einem zweistufigen Modell mit einer Kombination des Einsatzes von psychosozialen Fachkräften und ausgebildeten ehemaligen Krebspatient*innen, die neu Erkrankte durch den gesamten Behandlungsverlauf begleiten. Im Rahmen dieses neuen Ehrenamts haben ehemalige Patient*innen die Möglichkeit einer Qualifizierung zur patientenzentrierten Begleitung auf Augenhöhe.

**Düsseldorfer MDS-Register
Seite 8**

Prof. Dr. med. Ulrich Germing berichtet über neue Therapiemöglichkeiten bei myelodysplastischen Syndromen (MDS) und über das Düsseldorfer MDS-Register, das seit 40 Jahren wichtige Beiträge auf dem Gebiet der Diagnostik, Prognoseforschung, Epidemiologie und Neuentwicklung von Therapien liefert.



WEITERE THEMEN IN DIESER AUSGABE

Stammzellspender werden – Leben retten!

Seite 10

Zahngoldspenden für die Leukämie Lymphom Liga

Seite 11

**Ein Jahr Unterstützung für ukrainische Geflüchtete
mit Leukämie**

Seite 11

**Hinweise und praktische Tipps zum Umgang mit Ihrer
Erkrankung**

Seite 12

**11. Patiententag zum Thema Krebs des Universitäts-
tumorzentrum Düsseldorf**

Seite 14

Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse

Seite 14

DANKE – Spenderliste 01.06.2021 - 31.12.2022

Seite 15

**Kunst und Natur – Quellen der Heilung –
Ausstellung von Renate Ghazi**

Seite 16

Augen Zwinkern – Ausstellung von Johannes Keuser

Seite 17

**REAL-REALITÄT-TROMPE L'OEIL –
Ausstellung von Andrea Lauth**

Seite 18

Besondere Momente – Ausstellung von Angelika Kraft

Seite 19

Newsletter der Leukämie Lymphom Liga

Seite 20

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

V.H.



ONKOLOGISCHE PATIENTEN-LOTSEN AM UNIVERSITÄTSKLINIKUM DÜSSELDORF

Eine Vielzahl an neuen Medikamenten und Therapiemöglichkeiten wurde in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Krebsforschung entwickelt. Insbesondere die Themen Patientenbeteiligung und Integration von Selbsthilfegruppen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Das Erfahrungswissen von Betroffenen ist für die Krebsforschung enorm wichtig.

Patienten-Lotsen sind relativ neu im deutschen Gesundheitswesen. Das ursprüngliche Konzept des „patient navigator“ ist zu Beginn der 1990er Jahre in den USA als Reaktion auf die zunehmende Komplexität und Multiprofessionalität in der sektorübergreifenden Krebsbehandlung entstanden. Zunächst lag der Schwerpunkt in der Beseitigung von Zugangsbarrieren beim Brustkrebs-Screening und der Behandlung sozial benachteiligter Patient*innen. Die ersten Patienten-Lotsen des amerikanischen Gesundheitssystems agierten vorwiegend in der Gemeinde und waren qualifizierte Laien, Sozialarbeiter oder Krankenpfleger. In Deutschland etablierten sich onkologische Lotsen vor allem im Krankenhaussektor, wo Mitarbeiter*innen des nichtärztlichen medizinischen Personals Patient*innen während ihrer Behandlung überwiegend administrativ und informativ begleiteten (sog. Nurse-Navigators). Hier lässt sich auch das Modell des Centrums für Integrierte Onkologie (CIO) an der Kölner Universitätsklinik einordnen: die dortigen CIO-Lotsinnen sind schwerpunktmäßig in der Anmeldung und Terminkoordination für diagnostische Untersuchungen tätig und stehen behandlungsbegleitend für Rückfragen und Weitervermittlung zur Verfügung.

Strukturell ermöglicht wird dieses Angebot, das inzwischen auch am CIO Bonn und CIO Aachen etabliert ist, durch die Zusammenfassung aller ambulanten onkologischen Aktivitäten in einem zentralen Gebäude. Die Lotsinnen können so als zentrale Anlaufstelle für die Koordination des Behandlungs- und Unterstützungsangebots eingesetzt werden. Am CIO Düsseldorf führt die räumliche Trennung der meisten Organkrebszentren zu jeweils eigenen Organisationsstrukturen mit behandlungskoordinerenden Patientenmanager*innen (Case-Manager*innen), der Einsatz übergeordnet agierender Lotsinnen im administrativ-koodinierenden Ansatz würde zu Überschneidungen führen. Außerdem weisen neue Forschungsergebnisse darauf hin, dass Menschen mit einer Krebserkrankung, die heute meistens deutlich länger leben als früher, nicht mehr nur organisatorisch und informativ durch ihre Behandlung geleitet werden möchten. Es zeichnen sich neue Herausforderungen ab, wie beispielsweise das Bedürfnis nach Erhalt der Lebensqualität oder der Wunsch, Selbstwirksamkeit zu verspüren und Gesundheitskompetenz zu erlangen. Um den sehr unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden, sollte ein onkologisches Lotsen-Modell für das Universitätsklinikum Düsseldorf eine große Angebots-Flexibilität aufweisen und nicht starr in bereits vorhandene Strukturen und administrative Aufgaben eingebunden sein. Stattdessen sollten die onkologischen Lotsen bereitstehen, um sich zu einem beliebigen, vom Patienten gewünschten Startpunkt in die individuell abgestimmte Unterstützung und Begleitung – vorwiegend im



Die ersten Peer-Mentoren mit Prof. Dr. med. Tanja Fehm (Direktorin des Universitätstumorcenters/UTZ), Prof. Dr. med. Norbert Gattermann (Geschäftsführender Leiter des UTZ), Dr. med. André Karger (Leiter Psychoonkologie) und Annette Hopp (Psychologin in der Psychoonkologie und Mitinitiatorin des neuen Konzeptes)

ambulanten Sektor – einzubringen. Im Behandlungsverlauf sollten sie aktiv und kompetent dabei mitwirken, alle vorhandenen Möglichkeiten der medizinischen Versorgung und der psychosozialen Unterstützungsangebote für den Patienten zu nutzen, um den Behandlungserfolg zu sichern und die Lebensqualität zu steigern.

Einige neuere Innovationsfond-Projekte des gemeinsamen Bundesausschusses haben den Einsatz von onkologischen Patiententlotsen im Hinblick auf einen Gewinn an Lebensqualität oder Gesundheitskompetenz untersucht (z.B. PIKKO, OSCAR). Ergebnis war stets eine erhöhte Patientenzufriedenheit, langfristige Effekte auf die oben erwähnten Endpunkte konnten jedoch nicht nachgewiesen werden. Forschungsvorhaben aus dem Bereich der Krebs-Selbsthilfe bzw. der Patientenbeteiligung gehen einen anderen Weg. Um Tumorpatienten auf ihrem Weg zu mehr Lebensqualität und beim kompetenten Umgang mit ihrer Erkrankung zu unterstützen, werden ehemals an Krebs erkrankte Menschen oder deren Angehörige durch Schulungen qualifiziert und dann als Coaches bzw. Peers in der Patientenbegleitung eingesetzt. In den verschiedenen Projekten gibt es dabei hinsichtlich des zeitlichen Aufwands ganz unterschiedliche Begleitungs-

angebote, z. B. ein einzelnes Treffen bei den IsPO-Lotsen des Universitätsklinikums Köln, eine auf die Projektlaufzeit begrenzte Begleitung bei den Selbsthilfe-Coaches des ExPEERTise-Projektes in Freiburg sowie ein dreimonatiges Zeitfenster im Peer2Me-Setting in Leipzig und Hamburg. Zentrale Komponenten sind stets die Information über supportive Angebote und Anlaufstellen sowie der Erfahrungsaustausch und die praktische und emotionale Unterstützung. Erste Auswertungen deuten auf verminderte Depression und/oder Angst hin; außerdem lässt sich ein positiver Einfluss auf das Gefühl der Selbstwirksamkeit und das Empowerment feststellen. Diese zunächst projektgebundenen Ansätze sind eine Ergänzung zu den an Onkologischen Zentren bereits vorhandenen professionellen Unterstützungsangeboten und administrativen Strukturen der Behandlungskoordination.

Wie sieht ein für das Universitätsklinikum Düsseldorf passendes onkologisches Lotsen-Modell aus? Die skizzierte Forschungslage sowie die dezentralen Strukturen sprechen für einen zweistufigen flexiblen Ansatz mit einer Kombination aus psychosozialen Fachkräften und ausgebildeten ehemaligen Krebspatient*innen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Im Düsseldorfer „Peer-Mentoring-Lotsen-Konzept“ werden ehemalige Krebspatienten für eine patientenzentrierte Begleitung auf Augenhöhe qualifiziert. Sie sind zwar weiterhin gleichrangige „Peers“ in dem Sinne, dass sie ebenfalls an Krebs erkrankt waren, gewinnen aber durch qualifizierende Maßnahmen gleichzeitig einen Status als „Mentor“ (Beistand, Ratgeber, Fürsprecher). Voraussetzung für ihren Einsatz ist, dass sie ihre onkologische Therapie abgeschlossen haben und in ihrer Krankheitsverarbeitung stabil sind. Schulungsinhalte sind u.a. Kommunikationstechniken, Krankheitsverarbeitung, patientenzentrierte Haltung, Abgrenzung, Selbstfürsorge, Ressourcenaktivierung und Umgang mit schwierigen Gesprächssituationen, aber auch die Vermittlung von Wissen über psychosoziale und medizinische Auswirkungen einer Krebserkrankung sowie Unterstützungsangebote im UKD und deren Erreichbarkeit. Nach einer Grundqualifizierung finden monatliche Gruppensupervisionen mit Vertiefung der Ausbildungsinhalte statt. Zudem werden fallbezogene Einzelsupervisionen angeboten.

Die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen wird durch eine Fachkraft koordiniert, die auch die Schulung und die Einzel- bzw. Gruppenbetreuung übernimmt. Diese Fachkraft, die am Klinischen Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie angesiedelt ist, kann auch für einzelne Patient*innen, die für das Peer-Angebot nicht geeignet sind, die Lotsenfunktion selbst übernehmen. Die Peer-Mentor*innen werden Patient*innen für einen Erfahrungsaustausch zur Verfügung stehen, zuhören und Mut zusprechen, Tipps zu Unterstützungsmöglichkeiten geben sowie beim Sortieren der Informationsflut helfen und dadurch Lotsenfunktion übernehmen. Da die Peers durch ihre eigene Krebserkrankung einen spezifischen Erfahrungsschatz erworben haben, ist es sinnvoll, dass sich ihre Zuordnung zu bestimmten Patienten am jeweils vorliegenden Typ des Tumors orientiert. An zweiter Stelle wären auch Alter und Geschlecht zu berücksichtigen.

Perspektivisch sollten etwa 40 Peer-Mentoren und zwei Koordinator*innen zur Verfügung stehen. Inzwischen ist im Rahmen einer Pilotphase die erste Gruppe von Ehrenamtlichen qualifiziert worden. Ihre Arbeit wird im Januar 2023 beginnen. Der Lotseneinsatz kann von jedem Behandler zu einem beliebigen Zeitpunkt angefordert werden. Über einen Zeitraum von sechs Monaten findet begleitend eine erste Evaluation der Schulungs- und Supervisionsmaßnahmen sowie der Erfahrungen von Peer-Mentoren und betreuten Patienten statt. Bei positiver Resonanz könnte sich eine wissenschaftliche Studie anschließen. Die strukturierte Schulung der Peer-Mentoren wird ergänzt durch die Seminare der neuen Düsseldorfer Patienten-Akademie in der Onkologie, die jeden Monat ein Thema aufgreift, das für onkologische Patienten von Interesse ist (siehe beigefügtes Programm für 2023).

Sehr hilfreich bei der Planung und Etablierung der onkologischen Patienten-Lotsen am UKD war die Leukämie Lymphom Liga e.V., die für zwei Jahre die Finanzierung der ersten Lotsen-Koordinatorin übernommen hat. Dafür dankt das CIO Düsseldorf der LLL ganz herzlich und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit und Ergänzung der Aktivitäten.



Annette Hopp

M. Sc. Psychologin, Lotsin



Dr. med. André Karger

Leiter Psychoonkologie CIO Düsseldorf



Prof. Dr. med. Norbert Gattermann

Geschäftsführender Leiter CIO Düsseldorf

Düsseldorfer Patienten-Akademie in der Onkologie



Programm 2023

Jeden Monat neue Themen!

Jeweils Montag, 17:00 - 17:45 Uhr
Kostenfreie Teilnahme!

23. Januar 2023

Corona, Impfung und Krebs:
Welches Risiko gibt es für Krebspatienten?

13. Februar 2023

Was ist das CIO ABCD?
Eine Reise in das Düsseldorfer Universitätsklinikum

13. März 2023

Komplementäre Behandlungsmöglichkeiten in der Onkologie

17. April 2023

Sport und Krebs: Was ist wichtig?

08. Mai 2023

Strahlentherapie: Chancen, Risiken, Folgen?
Was kommt auf mich zu?

12. Juni 2023

Ich habe Krebs: Was kann ich essen?

03. Juli 2023

Immun-Onkologie: Wo sind die Chancen, welche Risiken gibt es?

14. August 2023

Personalisierte Medizin: Was ist das?

18. September 2023

Finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten bei Krebs?
Was kann der Sozialdienst / die Krebsberatungsstelle leisten?

16. Oktober 2023

Wenn Krebs erblich ist: Bin ich gefährdet?

13. November 2023

Moderne Krebsbehandlung im Kindesalter:
Wo liegen die Besonderheiten?

11. Dezember 2023

Schmerzen: Was kann man dagegen tun?
Möglichkeiten der modernen Schmerzmedizin

Teilnahme vor Ort oder virtuell möglich

Veranstaltungsort:
Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD)
Moorenstr. 5 • 40225 Düsseldorf
ZOM II, Etage 01, Konferenzraum 008

Virtuell per PC, Mac / Tablet / Smartphone:
Eine kostenfreie Anmeldung und die Zusendung
des Teilnahmelinks erhalten Sie unter der
Webseite: www.uniklinik-duesseldorf.de/dpao



Centrum für Integrierte Onkologie
Aachen Bonn Köln Düsseldorf

MDS

40 JAHRE DÜSSELDORFER MDS-REGISTER

Liebe Patientinnen, liebe Patienten,

aufgrund einiger diagnostischer und therapeutischer Neuigkeiten auf dem Gebiet der myelodysplastischen Syndrome ist es an der Zeit, wieder einmal kurz in der Zeitschrift Leukämie Lymphom Aktuell über die myelodysplastischen Syndrome zu berichten.

Seit 1982 existiert inzwischen das Düsseldorfer Register für myelodysplastische Syndrome, das damals von einem jungen Oberarzt der Klinik, Professor Aul, ins Leben gerufen wurde und inzwischen über vier Jahrzehnte wichtige Erkenntnisse auf dem Gebiet der Diagnostik, Prognoseforschung, Epidemiologie und Neuentwicklung von Therapien geleistet hat. Anlass für die Gründung des MDS-Registers war eine erste internationale Publikation von der französisch-amerikanisch-britischen Arbeitsgruppe, die versuchte, eine Klassifikation der verschiedenen Formen der damals unter dem Namen „Präleukämien“ vereinten Stammzellerkrankungen zu entwickeln. Im Laufe der Jahre sind Klassifikationsversuche immer wieder überarbeitet worden, seit dem Jahr 2001 unter der Leitung einer Arbeitsgruppe der WHO, die sich aus Hämatologen, Zytogenetikern, Molekulargenetikern und Pathologen zusammensetzt. Diese Klassifikationsversuche sind deshalb nötig und sinnvoll, weil die klinische Präsentation und die Beschwerdesymptomatik der Patienten mit Myelodysplastischen Syndromen sehr unterschiedlich sind. Zum einen gibt es Patienten, die nur unter leichten Blutarmuttsymptomen leiden und in ihrer Lebenserwartung durch die Erkrankung nicht eingeschränkt sind, zum anderen gibt es aber leider auch Patienten, bei denen die Erkrankung sehr rasch in eine akute Leukämie übergeht und bei denen eine Therapie notwendig wird, um die Lebensqualität der Patienten zu verbessern und zum anderen auch die Lebenserwartung zu erhöhen und ggf. sogar eine Heilung herbeizuführen.

Inzwischen sind Daten von 8500 Patienten im Düsseldorfer MDS-Register dokumentiert, etwa 2/3 davon stammen aus dem Universitätsklinikum Düsseldorf, während 1/3 aus anderen Institutionen, wie Praxen, kleineren Krankenhäusern und anderen Universitätskliniken stammt, die uns bei der Dokumentation von Patientendaten unterstützen. Diese Kooperationen gehen über das reine Dokumentieren der Krankheitsverläufe hinaus, denn oftmals werden uns auch Blut- und Knochenmarkproben für die MDS-Biobank zugeschickt, die wir und andere wissenschaftlichen MDS-Zentren für laborexperimentelle Untersuchungen nutzen können. In der MDS-Biobank sind inzwischen Proben von ca. 1500 Patienten eingegangen. Dadurch, dass wir die Patienten im Krankheitsverlauf nachbeobachten und so alle therapeutischen Maßnahmen und deren Ergebnisse dokumentieren, versuchen wir uns immer einen Überblick darüber zu verschaffen, wie sich typische Krankheitsverläufe darstellen und wann welche therapeutischen Maßnahmen zum Erfolg geführt haben oder weniger erfolgreich waren. Wir sind daher den Patienten sehr dankbar, die uns Proben übereignen und die Erlaubnis erteilen, die krankheitsbezogenen Daten in pseudonymer Weise zu dokumentieren und auszuwerten und Daten auch in anonymer Weise mit anderen MDS-Arbeitsgruppen, wie der Arbeitsgruppe des „European Leukemia Net“ der „Deutsch-Österreichisch-Schweizerischen MDS-Arbeitsgruppe“ aber auch der internationalen MDS-Arbeitsgruppe und einzelnen Kooperationspartnern zu teilen.

Im Jahr 2022 ist zuletzt eine neue WHO-Klassifikation in der renommierten Zeitschrift „Leukemia“ erschienen und es sind zwei neue MDS-Formen definiert worden, nämlich die „MDS mit Myelofibrose“ und die „hypoplastischen MDS“. Beides sind Erkrankungen, die nur durch eine knochenmarkhistologische Untersuchung diagnostiziert werden können, die sich aber in Bezug auf den Krankheitsverlauf und die notwendigen Therapien von den anderen MDS unterscheiden und daher als neue Untergruppen definiert wurden. Sie machen jeweils etwas weniger als 10% der MDS-Erkrankungen aus. Eine dritte sehr seltene Gruppe ist definiert worden, nämlich die MDS mit biallelischer TP53-Mutation, diese Krankheitsgruppe kann nur diagnostiziert werden durch chromosomale und molekularzytogenetische Untersuchungen des TP53-Gens und des Chromosom 17. Die Patienten, die dieser Gruppe angehören, unterscheiden sich nicht in Bezug auf die Laborparameter oder das knochenmark-morphologische Bild, haben jedoch ein ziemlich hohes Risiko, dass sich eine Leukämie entwickelt und müssen daher anders behandelt werden als die vorher genannten Gruppen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der MDS-Forschung ist die Bemühung der Prognoseabschätzung. Das bedeutet, man versucht mit krankheitsbiologischen Parametern wie z.B. chromosomalen Veränderungen oder auch morphologischen Veränderungen im Knochenmark oder Blutbild-Parameter abzuschätzen, ob die Erkrankung langfristig den Patienten in seiner Lebenserwartung einschränken könnte oder nicht. Hier ist ein neues Prognoseinstrument unter maßgeblicher Beteiligung unserer Klinik entstanden, nämlich der internationale Prognose-Score Molecular (IPSS-M). Dieser Score kann nicht mehr so einfach tabellarisch angewendet werden wie die herkömmlichen Prognose-Scores, wie der IPSSR und der Düsseldorf-Score, sondern funktioniert nur Internetbasiert, wenn für die Patienten viele molekulare Informationen, vor allen Dingen Informationen zu somatischen Mutationen vorhanden sind. Er teilt die Patienten in sechs Risiko-Gruppen ein, die sich im Hinblick auf das Leukämie-Risiko und den Krankheitsverlauf voneinander unterscheiden und wird möglicherweise in Zukunft noch feinere Informationen zur Abschätzung der Prognose liefern können. Dies wiederum ist die Grundlage für die Überlegungen, welche patientenindividuellen Therapien möglich und sinnvoll sind.

Auch auf dem Gebiet der Therapien hat sich in den letzten Jahren Neues entwickelt. Zum einen ist das Medikament Luspatercept für Patienten mit ringsideroblastischem MDS zugelassen worden, eine subkutan zu verabreichende Substanz, die das Ziel hat, der Blutarmut entgegenzuwirken und Transfusionsbedürftigkeit der Patienten zu vermeiden. Zum anderen sind mit neuartigen Vorgehensweisen für Hochrisikopatienten auf dem Gebiet der allogenen Stammzelltransplantation ebenfalls gute Nachrichten zu verzeichnen, da eine zunehmende Zahl auch älterer Patienten erfolgreich mit einer allogenen Blutstammzelltransplantation geheilt werden kann, sofern es keine Gründe gibt, die gegen eine Transplantation sprechen.

Wir planen für die kommenden Jahre, die klinischen und wissenschaftlichen Aktivitäten unserer Klinik zum Wohle der Patienten auszubauen und werden unermüdlich weiter versuchen, die Krankheit besser zu verstehen und behandeln zu können.

Zu guter Letzt wird es im Jahr 2023 eine neue Broschüre über MDS für Patienten und Angehörige geben, die von der Deutschen Leukämie- und Lymphomhilfe herausgegeben wird, in der wichtige Informationen zum Thema MDS dargestellt werden. Unsere Ärztinnen und Ärzte, die Studienassistenten und das Pflegepersonal in Ambulanzen und Stationen stehen nach wie vor mit Rat und Tat diagnostisch und therapeutisch an Ihrer Seite. Scheuen Sie sich nicht uns zu kontaktieren.

Mit den besten Grüßen



Prof. Dr. med. Ulrich Germing
Stellvertretender Direktor der
Klinik für Hämatologie, Onkologie
und klinische Immunologie,
Universitätsklinikum Düsseldorf

STAMMZELLSPENDER WERDEN – LEBEN RETTEN!

Wer kennt die Werbung nicht: „Mund auf, Stäbchen rein, Spender sein“! Hört sich einfach an und ist es auch! Nachdem sich 2016 Freunde von mir bei der DKMS als Spender registriert hatten und mir davon erzählten, habe auch ich mich nach kurzer Überlegung registrieren lassen. Was spricht schon dagegen? Außerdem ist man ohnehin nicht zum Spenden verpflichtet, falls man eventuell als Spender in Frage kommt.

Aber sind wir mal ehrlich: Wer würde schon nein sagen, wenn ein Anderer dringend deine Stammzellen benötigt, um überleben zu können?

2021 erhielt ich dann eine Nachricht von der DKMS, dass ich als Spender in Frage käme. Ich möchte nicht sagen, dass ich mich gefreut habe, denn jemand anderes ist schwerwiegend krank. Aber ich war optimistisch und bereit zu helfen. Nachdem eine Blutuntersuchung ergab, dass ich tatsächlich der bestmögliche Spender bin, ging alles recht zügig. Nach kurzfristiger Terminabsprache erfolgte die obligatorische und sehr gründliche Voruntersuchung in einer Kölner Klinik. Danach sprach aus medizinischer Sicht nichts gegen meine Spende.



Klaus Herbig, Felix Budde, Theresa Durnio und Christiane Budde (v.l.n.r.)

Ich konnte dann aber wieder nach Hause fahren. In den nächsten fünf Tagen musste ich ein Medikament mit einem Wachstumsfaktor unter die Bauchdecke spritzen: unproblematisch, nur ein kleiner Piks. Das Medikament sorgt für eine vermehrte Produktion von Stammzellen und deren Ausschwemmung in die Blutbahn, damit auch eine ausreichende Menge von Stammzellen für die Spende zur Verfügung steht. In derselben Klinik fand schließlich auch die Stammzellspende statt. Von der Anreise bis zur Hotelunterbringung hat die DKMS alles perfekt organisiert. Ich wurde sehr freundlich aufgenommen und habe mich unglaublich willkommen und wertgeschätzt gefühlt.

Die Stammzellen werden über ein besonderes Verfahren aus dem Blut gewonnen, indem der Arzt jeweils einen Zugang in die Armvene legt. Das ist ähnlich wie bei einer Blutspende. Die Stammzellentnahme hat ca. zweieinhalb Stunden gedauert und war für mich nicht sonderlich schmerzvoll. Lediglich mein Arm hat während der Entnahme und am restlichen Tag an der Einstichstelle etwas weh getan. Ich konnte dann wieder nach Hause fahren.

Ein paar Monate nach meiner Spende kam die großartige Nachricht, dass die Patientin meine Stammzellen gut aufgenommen hat und damit wieder ein eigenes Immunsystem aufbauen

konnte. Ich wurde danach häufiger gefragt, wie es ist, „jemandem das Leben zu retten“. Um ehrlich zu sein, fühlt es sich für mich nicht so an. Der Erfolg gebührt vor allem den Ärzten, der DKMS und ihren Mitarbeitern und vor allem der Patientin selbst, die nie aufgegeben hat. Mein „Einsatz“ war für mich ohne große Mühe und Aufwand. Ich freue mich natürlich, dass die Empfängerin durch meine gesunden Stammzellen überleben kann. Ohne meine Freunde, die mir von der Spendersuche der DKMS erzählt haben, hätte ich mich womöglich nie registrieren lassen.

Ich habe bisher wenig und fast immer nur auf Nachfrage über meine Stammzellspende gesprochen, weil ich nie damit prahlen wollte. Wenn ich jetzt gerade nachdenke, dann ist es ganz schön egoistisch von mir, dass ich bisher nicht mehr darüber gesprochen habe, weil ich nicht als Angeber wirken wollte. Es geht hier aber gar nicht um mich, sondern um die vielen Schwerkranken, die dringend einen Spender benötigen.

Deshalb weitersagen: „Mund auf, Stäbchen rein, Spender sein“

Kontaktadresse für Spendebereite:
typisierung@dkms.de

Felix Budde

ZAHNGOLDSPENDEN FÜR DIE LEUKÄMIE LYMPHOM LIGA

Die Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Aufnahme am Universitätsklinikum Düsseldorf sammelt Zahngoldspenden für die Leukämie Lymphom Liga e.V. Seit 2021 sind auf diesem Weg knapp 7.000,00 € zusammengekommen.

Laut Gesetz ist der Zahnarzt verpflichtet, seinem Patienten edelmetallhaltiges Material, wie z. B. Goldzähne, Kronen oder Inlays, das er aus dessen Mund entfernt hat, auszuhändigen. Patienten, die Gutes tun möchten und uns im Kampf gegen Blutkrebs unterstützen wollen, werfen dieses Material in eine Zahngold-sammeldose der LLL, die in der Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Aufnahme am Universitätsklinikum Düsseldorf aufgestellt ist. Das sogenannte Dentalscheidgut enthält wertvolle Edelmetalle, wie Gold, Silber, Platin und Palladium. In einer zertifizierten Scheideanstalt werden die Bestandteile getrennt und einer Wiederverwendung zugeführt. Der Gegenwert der so gewonnenen Edelmetalle wird an die Leukämie Lymphom Liga überwiesen und fließt zu 100% in die Finanzierung der Einzelfallhilfe für Menschen, die durch eine Leukämie-Erkrankung in finanzielle Not geraten sind. Jede Sammeldose wird beim Abholen in der Klinik versiegelt, gewogen und protokolliert.

Diese Transparenz schafft Vertrauen und gibt jedem Zahngoldspender die Gewissheit, dass der Spendenerlös zu 100% zweckbestimmt eingesetzt wird.

Die LLL möchte dem Oberarzt der Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Aufnahme Herrn Dr. med. Andreas Künzel und seinem Team für den großen Einsatz beim Sammeln von Zahngoldspenden und allen Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung, mit der viel Gutes für die Patienten getan werden kann, von Herzen danken.

V.H.

EIN JAHR UNTERSTÜTZUNG FÜR UKRAINISCHE GEFLÜCHTETE MIT LEUKÄMIE

Maßgeblich gefördert durch die Spende des Lions Club Neuss-Helen Keller.

Am 24. Februar 2022 überfiel Russland die Ukraine. Seitdem tobt der offene Krieg zwischen beiden Ländern. Von dieser humanitären Katastrophe sind insbesondere erkrankte Kinder und Erwachsene betroffen. Viele Kliniken sind zerstört, es fehlt an Medikamenten, Ärzten und Pflegekräften. Die Ukraine ist auf medizinische Hilfeleistungen angewiesen. Insgesamt sind bisher mehr als acht Millionen Menschen in die europäischen Nachbarstaaten geflüchtet, mehr als fünf Millionen sind innerhalb der Ukraine auf der Flucht.

Um einen Beitrag zur Linderung dieser Notlage zu leisten, unterstützt die Leukämie Lymphom Liga logistisch die Verteilung der an Leukämien und Lymphomen erkrankten Kinder und Erwachsenen in der Region um Düsseldorf, um ihnen eine schnelle Fortsetzung der Behandlung in Deutschland zu ermöglichen. Dazu hat die LLL ein regionales Netzwerk aus Kliniken, niedergelassenen Ärzten und Hilfsorganisationen aufgebaut. In den ersten Monaten des Krieges wurde das Büro der LLL mit

täglichen Anfragen regelrecht überrollt. Die Menschen sind schwer traumatisiert, verzweifelt und orientierungslos. Sie brauchen alleine aufgrund der Sprachbarriere dringend Hilfestellung zu den ersten Schritten nach ihrer Ankunft in Deutschland.

Die LLL möchte den Ärzten der Klinik für Hämatologie, Onkologie und klinische Immunologie am Universitätsklinikum Düsseldorf, zahlreichen Ärzten in der Region und allen Mitwirkenden für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung in medizinischen Fragen herzlich danken. Einer der größten Förderer der LLL, der Lions Club Neuss-Helen Keller hat einen Betrag in Höhe von 10.000,00 € aus dem Erlös des Verkaufs der Adventskalender im Jahr 2021 der LLL zur Unterstützung ukrainischer Geflüchteter zur Verfügung gestellt.

V.H.

HINWEISE UND PRAKTISCHE TIPPS ZUM UMGANG MIT IHRER ERKRANKUNG

Die onkologische Pflegeexpertin Frau Janet Goetzie hat Ihnen für zuhause einige Hinweise und praktische Tipps zum Umgang mit Ihrer Erkrankung zusammengestellt. Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen zu den Themen „Verstopfung, Durchfall und Probleme im Harntrakt“ und „Übelkeit und Erbrechen“ abgedruckt.

4. Verstopfungen, Durchfall und Probleme im Harntrakt

Durchfall, Verstopfungen und Blasenentzündungen können mögliche Nebenwirkungen von Chemotherapie und Bestrahlung sein. Ca. 75% aller Patienten reagieren auf Chemotherapie und Bestrahlung der Bauchregion mit Durchfall. Wie stark der Durchfall ist und wie lange er anhält, hängt vor allem von der Dauer und der Dosis der Therapie ab. 2 - 3 Wochen nach Therapieende verschwinden die Symptome wieder. Auch Angst und starke seelische Belastung während der Therapie können zu Durchfall oder Verstopfung führen. Nach Bestrahlung und Chemotherapie ist der Harntrakt durch die Reizung der Schleimhaut besonders anfällig für Infektionen. Verstopfung entsteht häufig durch lange Bettlägerigkeit, Mangel an Bewegung und Medikamente.

■ Wie kann ich Verstopfung vorbeugen?

- Geben Sie jedem Bedürfnis nach, sich entleeren zu wollen.
- Essen Sie, wenn möglich, ballaststoffreiche Nahrung: Vollkornprodukte, Kleie, Leinsamen, frisches Obst und Gemüse, Datteln, Backpflaumen, Pflaumensaft, Aprikosen, Nüsse, Rosinen.
- Aloe, Basilikum, Feigen, Ringelblume Salbei Roter Holunder, Flohsamen helfen auch
- Rote Grütze Tee (fertige Teemischung) aus Teeläden 3 Tassen am Tag
- Meiden Sie Käse und Weißmehlprodukte.
- Trinken Sie viel Flüssigkeit, etwa 2 Liter pro Tag
- Ein Glas lauwarmes Wasser mit etwas Milchzucker am Morgen auf nüchternen Magen kann den Darm gut anregen.
- Trinken Sie morgens gleich nach dem Aufwachen frische Obstsaft oder warme Getränke.
- Verschaffen Sie sich so viel körperliche Bewegung wie möglich.
- **Sollten sie länger als 3 Tage keinen Stuhlgang haben wenden sie sich bitte an einen Arzt.**

■ Was kann ich bei Durchfall tun?

- **Essen Sie folgende Lebensmittel häufig:**
 - ✓ Fleischbrühe
 - ✓ Fisch, gekochtes Geflügel
 - ✓ Pudding, Reispudding, Gelatinespeisen, Zwieback
 - ✓ Grieß, Reis und Nudeln
 - ✓ Bananen, geschälte und geraspelte rohe Äpfel
 - ✓ Kartoffeln gebacken, gekocht, als Brei
 - ✓ Trinken Sie schwarzen Tee oder Cola. Gut sind auch sogenannte Sportgetränke, da diese Elektrolyte ersetzen, die Ihnen durch den Durchfall verloren gehen.
 - ✓ Salzstangen
- **Linderung erhalten Sie auch durch:**
 - ✓ Löwenzahn, Baldrian, Brombeere, Eibisch, Melisse Pfefferminze, Ampfer, Heidelbeere, Heilerde
 - ✓ Blutwurzinktur (fertig in der Apotheke)
 - ✓ Holunderbeeren (alle 2 Stunden 10 - 15 Beeren)
 - ✓ Nachtkerzenöl (bei chronischem Durchfall 3 X 2 Kapseln)
- **Meiden Sie:**
 - ✓ Kaffee, Alkohol oder Milchprodukte
 - ✓ Vollkornbrot und Müsli
 - ✓ gebratene, fettreiche Nahrung
 - ✓ Oliven, Gewürzgurken, eingelegte Gemüse
 - ✓ Sahnekuchen
 - ✓ starke Gewürze und Kräuter wie Lakritz, Pfeffer, Curry, Knoblauch, Meerrettich,
 - ✓ Hülsenfrüchte sowie Zwiebeln und Kohl
- **Versuchen Sie außerdem:**
 - ✓ nicht zu rauchen
 - ✓ viel zu trinken
 - ✓ mehrere kleine Mahlzeiten zu essen, anstatt 3 große Mahlzeiten
 - ✓ Nehmen Sie bei leichtem Durchfall ein mildes Mittel gegen Durchfall.
 - ✓ **Sprechen Sie in schweren Fällen (mehr als 5 Stühle pro Tag und/oder bei Blutbeimengungen) unbedingt Ihren Arzt an** und lassen Sie sich ein stärkeres Mittel verschreiben.

■ Welche Anzeichen deuten auf eine Infektion des Harntrakts hin?

- Harndrang und häufiges Wasserlassen
 - Brennen beim Wasserlassen
 - trüber, dunkler oder rötlicher Urin
 - Fieber, Schüttelfrost, plötzliche Schwäche
 - Schmerzen im Rücken oder in der Lendenregion
- Melden Sie diese Anzeichen Ihrem Arzt.**

■ Bei einer Blasenentzündung hilft:

- mindestens 2,5 Liter pro Tag trinken
- mindestens alle 2 Stunden Wasserlassen
- keinen Kaffee, schwarzen Tee oder Alkohol zu trinken

5. Übelkeit und Erbrechen

■ Was sind Übelkeit und Erbrechen?

Übelkeit kann während und nach der Chemotherapie und Bestrahlung auftreten. Wie heftig, wie lange und wie oft Übelkeit und Erbrechen auftreten, hängt vor allem vom jeweiligen Zytostatikum ab. Außerdem ist die Reaktion von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Manchen Patienten wird schnell schlecht, anderen erst verzögert, z. B. nach mehreren Stunden, manchen wird gar nicht übel. Früher kamen Übelkeit und Erbrechen unter Chemotherapie viel häufiger vor. Heute hat sich das geändert. Es gibt mittlerweile wirksame Medikamente, die den Brechreiz unterdrücken bzw. seiner Entstehung vorbeugen.

■ Was kann ich tun, um Übelkeit und Erbrechen zu verhindern?

- Nehmen Sie 5-6x während des Tages eine kleine Mahlzeit zu sich, anstelle von drei großen Mahlzeiten.
- Seien Sie sich über mögliche Änderungen der Geschmackswahrnehmung während der Therapie bewusst.
- Vermeiden Sie Nahrungsmittel, die extrem süß, stark würzig, stark fettig, zu salzig sind, oder starke Gerüche haben, da sie zu Übelkeit und Brechreiz führen können.
- Erhöhen Sie die Flüssigkeitszufuhr. Versuchen Sie, ungefähr 2-3 Liter Flüssigkeit pro Tag zu trinken, es sei denn, Ihr Arzt rät Ihnen davon ab.
- Trinken Sie langsam.
- Eiswürfel und gefrorene Saftwürfel sind ausgezeichnete Flüssigkeitsquellen, da die Flüssigkeit langsam aufgenommen wird.
- Sie können Sportgetränke zu sich nehmen, um bei häufigem Erbrechen den Elektrolythaushalt etwas auszugleichen.
- Progressive Muskelentspannung oder autogenes Training
- Akupressur und/oder Massagen
- **Linderung bekommen sie auch durch:**
 - ✓ Artischocke gekocht oder blanchiert
 - ✓ Dill wirkt beruhigend bei Erbrechen, dazu Dillsamen wie einen Tee aufkochen und trinken
 - ✓ Ingwer beruhigt, dazu Tee zubereiten bei akuter Übelkeit einzelne Scheiben im Mund zerkauen
 - ✓ Tee aus Basilikumkraut, Wacholderbeeren, Enzian, Wermut, Melisse, Lavendel, Zimt



Wann sollte ich den Arzt aufsuchen?

Sie sollten Ihren Arzt sofort aufsuchen, wenn einer oder gar mehrere der folgenden Punkte auf Sie zutreffen:

- Wenn Sie mehr als 3 mal in der Stunde erbrechen und dieser Zustand mehrere Stunden anhält.
- Wenn Sie Blut im Erbrochenen sehen.
- Wenn das Erbrochene aussieht wie Kaffeesatz.
- Wenn Sie sich Sorgen machen, weil Sie denken, dass etwas von dem Erbrochenen in die Lunge geraten ist.
- Wenn Sie nicht in der Lage sind, mehr als 4 Tassen Flüssigkeit täglich zu trinken oder wenn Sie über zwei Tage kaum Nahrung zu sich nehmen können.
- Wenn Sie sich schwach oder schwindelig fühlen.

11. PATIENTENTAG ZUM THEMA KREBS DES UNIVERSITÄTSTUMORZENTRUMS DÜSSELDORF

Am Samstag, dem 03. September 2022, öffnete das Haus der Universität in Düsseldorf seine Türen für krebserkrankte Patienten. Mehr als 120 Interessierte folgten der Einladung.

Am Vormittag fanden im großen Saal die Hauptvorträge statt, die sich in diesem Jahr den Themen „Neue Möglichkeiten schonender Strahlentherapie“, „Hilfen für Angehörige in der Palliativmedizin und Psychoonkologie“ und „die Organisation und die Vorteile der Krebsbehandlung im gemeinsamen Centrum für Integrierte Onkologie der Universitätskliniken Aachen, Bonn, Köln und Düsseldorf (CIO ABCD)“ widmeten. Parallel dazu hatten Patienten sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag die Möglich-



keit, sich in kleinerer Runde über ihre spezielle Krebsart zu informieren und Fragen zu stellen an erfahrene Ärztinnen und Ärzte des Universitätsklinikums Düsseldorf. Zusätzlich zum vielseitigen Programm hatten Patienten, Angehörige und Interessierte hier die Möglichkeit, auch mit den Vertretern der Selbsthilfegruppen ins Gespräch zu kommen. Die Leukämie Lymphom Liga war mit einem gut besuchten Stand vertreten. **V.H.**

STUFEN

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
in andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
an keinem wie an einer Heimat hängen,
der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
uns neuen Räumen jung entgegen senden,
des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Hermann Hesse (4. Mai 1941)

DANKE!

WIR BEDANKEN UNS GANZ HERZLICH BEI ALLEN MITGLIEDERN, SPENDERN UND AUCH BEI DEN SPENDERN, DIE NICHT NAMENTLICH GENANNT WERDEN WOLLTEN.

Stand 01.06.2021 – 31.12.2022

Spenden bis 200,00 €

Heike Adler, Regina Alex, Jörg Augustin, Prof. Dr. Carlo Aul, Torsten Barian, Drothea Belke, Doris Bendig, Miriam Bettgen, Joachim Blum, Jörg Hemann Rudolf de Giorgi, Bernhard Debbing, Ursula Dornbusch, Christina Drechsler, Rolf Eickenberg, Denise Eisenbarth-Wiener, Christel Engel, Bernd Fey, Dr. Aristoteles Giagounidis, Erika Girnus, Wolfgang Girnus, Nicole Grigat, Barbara Grönheim, Prof. Dr. Rainer Haas, Dr. Britta Heidkamp-Borchers, Viktoria Hein, Manfred Hein, Margret Heuft, Siegfried Hirsch, Prof. Dr. Werner Hoffmanns, Josef Höhenrieder, Gerd Hölscher, Birgit Hübner, Dr. Ali-Nuri Hünerlitürkoglu, Dr. Christian Karbe, Kurt Kaufmann, Jan Klesper, Irmgard Klug, Prof. Dr. Guido Kobbe, Wilhelm Kops, Peter Kreutz, Gernot Lampe, Dagmar Lamprecht, Dirk Leithäuser, Magdalena Lüllwitz, Liselotte Lünemann, Anna Magner-Vitten, Josef Metz, Birgit Michalczak, Ursula Moors, Petra Müsch, Wolfgang Nesitka, Dipl. Ing. Karl Nowotny, Ulrich Pause, Wilhelm Petzold, Gisela Roevenstrunk, Paul Römer, Monika Rost, Dr. Volker Runde, Friedrich Sann, Christiane Sättele, Jens Schellenberger, Dr. Katja Scheulen, Einar Schmidt, Gaberiele Schott, Ulrike Spiegelberg, Dr. Nobert Spitzner, Antje Thielpape, Gisela van Doren, Prof. Dr. Jan von Knop, Doris Wagner, Heinz-Dieter Waloschik, Adelheid Welther, Ulrike Wittmann, Ulrich Wolter, Nikolai von Wurzbach

Spenden bis 1.000,00 €

Erika Ackermann, Dr. Wolfgang Adler, Bettina Bremeier Reinhard Christel, Bernhard Lindscheid, Heidemarie Merkl-Barolsky, Hermann Müller, Michael Page, Robert Pins, Eva-Maria Schwaderlapp, Dirk und Jeanette Steffenhagen, Franz Stickelmann, Gabriele Thiele, Martina Christina Welchert-Kostic

Kondolenzspenden

Rainer Gottsmann 3.250,00 €, Stefan Klein 2.448,00 €, Gerd Mommerskamp 2.080,00 €, Gerd Rettinghaus 1.480,00 €, Irmgard Overkamp 470,00 €

Geburtstagsspenden

Eugen Wahle 3.500,00 €

Besondere Spenden

Lions Club Neuss-Helen Keller 20.000,00 €, Eckhard und Joke Trenkel 5.000,00 €, Roswitha Salden 2.000,00 €

KUNST UND NATUR - QUELLEN DER HEILUNG VON RENATE GHAZI

Vom 18. Oktober 2021 bis 17. März 2022 präsentierte die Leukämie Lymphom Liga im Therapiezentrum eine neue Ausstellung der Künstlerin Renate Ghazi mit dem Titel „Kunst und Natur - Quellen der Heilung“.

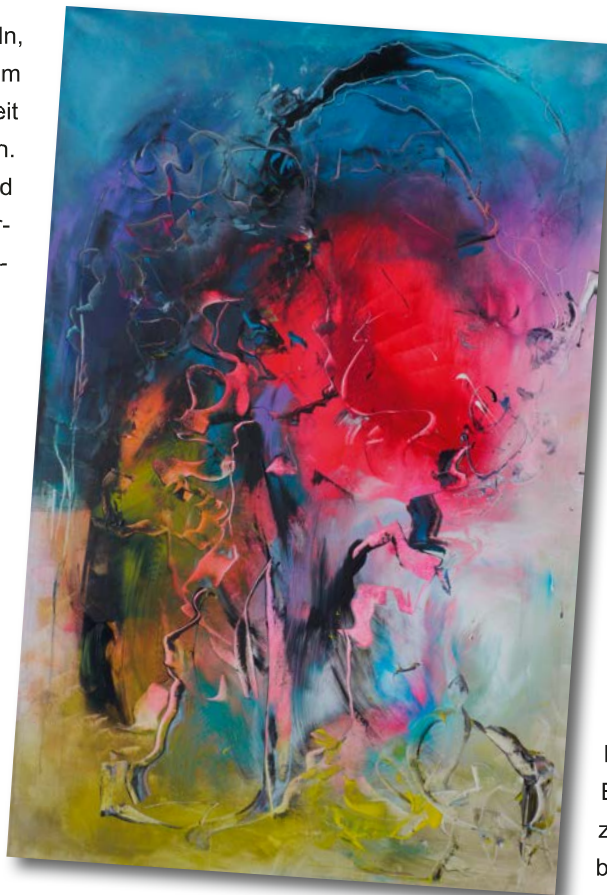
Renate Ghazi, geboren 1939 in Köln, lebt nach fast 30 Jahren, die sie am Rande von Brüssel verbrachte, seit 2009 wieder in ihrer Heimatstadt Köln. Seitdem ist sie künstlerisch tätig und auch als Mitglied im Kölner Malerkreis e.V. mit vielen Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen aktiv.

Die Künstlerin über sich:

„In Köln am Botanischen Garten in früher Kindheit zu Hause, entwickelte sich bei mir eine leidenschaftliche Hinwendung zu Pflanzen, diese versuchte ich malerisch wirklichkeitsgetreu wiederzugeben. Dieses frühere Hobby führte ich bei meinem Lehramts-Studium an der pädagogischen Hochschule in Köln mit den Seminarfächern Biologie und Kunst weiter.

Ein roter Faden, der sich durch mein ganzes Leben bis heute zieht, sind Blumen, Kunst, Anlage und Pflege eigener Gärten, aktiver Naturschutz.

Seit 2007 ist das Malen als wieder entdeckte heilsame Quelle und tragende Rolle in mein Leben integriert. Es half mir, nach dem Krebstod meines Mannes nicht für möglich gehaltene, ungeahnte Energien in mir zu wecken, die Fähigkeit mich wieder selber zu finden, eigene Kräfte zu mobilisieren, meine Vergangenheit zu verarbeiten und die Gegenwart als großes Geschenk zu begreifen und zu nutzen. Von 2008 bis heute nehme ich an Malkursen, Malakademien und Workshops bei verschiedenen Künstlern teil, durch deren Einfluss ich meinen eigenen Stil entwickelt habe. Meine Arbeiten bestehen, nach anfänglich an der Realität ausgerichteten Blumenmalereien, hauptsächlich aus abstrakten Farbkompositionen. Spontane Stimmungen und eine intuitive Gefühlslage als Ausgangspunkt führen dann während des Malens durch Reflexion und Expression zu Ergebnissen. Das Zufallsprinzip spielt ebenfalls eine große Rolle, den experimentellen Farbauftrag gebe ich auf unterschiedliche Malgründe, Papier, Leinwand, Holz- und MDF-Tafeln.



Hauptsächlich arbeite ich in Mischtechniken, verwende Acryl- und Aquarellfarben, Pastellkreiden, Tusche, Lacke, Strukturmittel und Naturmaterial.

Mit Werkzeugen wie Pinsel, Spachtel, Walze, etc. bringe ich die Farbe auf die Maluntergründe oder aber direkt aus der Tube, der Flasche, geworfen, gespritzt, gegossen, gespachtelt.

Zuweilen, als Zwischenschritt, wird das Resultat total abgeschliffen, erneut überarbeitet, oft auch überarbeite ich ältere Werke, nachdem ich davon zeitliche Distanz genommen habe, sie dienen dann als Basis für Neues. Farbenvielfalt, Leuchtkraft, Bewegung, Fantasie und Assoziation zur Natur sind Merkmale meiner Arbeit, von Postkartengröße bis zu großformatigen Leinwandbildern, in denen

ich Themenbereiche wie Erinnerungen/Spurensuche/Strukturen/Metamorphose/Mikrokosmos/Eruption bevorzuge.

Da ich abstrakt arbeite, gebe ich dem Betrachter die Möglichkeit, sich eine eigene Vorstellung anhand seiner Erfahrungen zu machen, fordere ihn zum eigenen Sehen lernen, zum Einsatz seiner Fantasie auf.

Eine Erfahrung, die mir in den vergangenen Jahren immer wieder neuen Mut gab, die ich gerne anderen Menschen in schwierigen Lebenslagen vermitteln möchte, ist, ihnen die Beschäftigung mit Kunst als motivierende und heilsame Lebensenergie aufzuzeigen.“



Renate Ghazi

Mathesenhofweg 70,
59859 Köln

E-Mail: renate.ghazi@googlemail.com

Telefon: 0221-13068478

Mobil: 01716412471

AUGEN ZWINKERN VON JOHANNES KEUSER

Johannes Keuser wurde 1942 in Köln geboren, studierte in Essen und war als Stadtplaner bei der Stadt Köln bis 2007 beschäftigt. Seitdem ist er als freier Künstler tätig mit Atelier in Köln.

„Eine frei gewordene Wandfläche in meinem Haus inspirierte mich 2002, selbst künstlerisch tätig zu werden. So erlernte ich bei der renommierten Künstlerin Friederike Vahlbruch das Malen mit Ölfarbe. Über die Auseinandersetzung mit früheren Meistern der Malerei vertiefte ich meine Fertigkeit im Umgang mit Farbe, Pinsel und Palette. Mit Ölfarbe zu malen ist für mich der Inbegriff der Malerei. Wohl weiß ich, dass das in der heutigen Zeit oft als überholt angesehen wird. Dennoch kommt die noch für längere Zeit „offene“ Ölfarbe meinem Malstil entgegen und mit der Plastikfarbe Acryl mag ich nicht malen.“

Meine weitere malerische Entwicklung förderte der Kunstmaler Wolfgang Fröde (verst. 22.11.2009) aus Erkelenz, der im Stil des figurativen Realismus malte und mich in der Entwicklung meines realistischen Malstils förderte. Seit 2004 ist also die realistische Ölmalerei als Rückbesinnung auf alte Meister und als konsequente Weiterentwicklung der Malerei der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts mein Metier.

Wollten letztere noch die Banalität der Dinge des Lebens darstellen als Kritik an den bestehenden Gesellschaftsverhältnissen, geht es mir auch darum, die heutige Zeit mit meiner Malerei festzuhalten, manchmal mit einem ironischen Augen-Zwinkern auf das, was mir wesentlich erscheint in der gesellschaftspolitischen kritischen Betrachtung des menschlichen Daseins.

Wer mit offenen Augen durch unsere noch schöne Welt geht, bemerkt bald, dass das Schauspiel des täglichen Lebens immer wieder neu ist. Insofern erzählen meine realistischen Gemälde kleine Geschichten aus dem ganz normalen Leben. Der Mensch in seiner Einzigartigkeit, in seiner inneren Zerrissenheit, in seiner Einsamkeit oder auch vermeintlichen Zweisamkeit, mit seinen Wünschen und seinem Sehnen ist Thema meiner Malerei. Gleichzeitig will ich die Schönheit des Lebens und der Menschen - vorwiegend des weiblichen Geschlechts - einfangen.

Meine Bilder sind gemalte Collagen, d.h. mehrere eigene Fotomotive stelle ich so zusammen, dass eine neue und eigenständige Aussage entsteht, bevor die Farbe auf die Leinwand kommt. Die Themen sind mal gesellschaftskritisch, mal ketzerisch religiös, mal das normale Leben betreffend oder durch einen leicht erotischen Unterton geprägt.



Das Normale als etwas Besonderes zu sehen und in Malerei umzusetzen, schafft dabei neue Realität. Ziel des Schaffensprozesses ist aber auch die Spiegelung der Realität durch persönliche emotionale und gesellschaftskritische Aussagen. Die Gemälde zeigen zugleich auch ein situatives Abbild der Zeit, in der wir heute leben (Genrebilder). Es entstehen Gemälde, in denen sich die Betrachter*innen, hoffentlich mit Humor, selbst erkennen können. Hin und wieder aber entstehen auch Bilder ganz ohne „Zwinkern“ - einfach „nur schöne“ Motive, die das pure Leben abbilden. Denn das Schauspiel des täglichen Lebens ist immer wieder neu, bunt und aufregend und oftmals ein „Augen-Zwinkern“ wert!“

Bitte nehmen Sie sich Zeit beim Betrachten der Bilder, da wichtige Details erst dann sichtbar werden und Bedeutung erhalten.

Vom 18. März bis 19. August 2022 präsentierte Johannes Keuser seine Ausstellung mit dem Titel „Augen Zwinkern“ im ambulanten Therapiezentrum.



Johannes Keuser

Lilienweg 42

51143 Köln-Porz-Zündorf

E-Mail: koeln@johannes-keuser.de

www.johannes-keuser.de

REAL-REALITÄT-TROMPE L'OEIL VON ANDREA LAUTH

Vom 10. Oktober 2022 bis zum 02. März 2023 präsentiert die Leukämie Lymphom Liga eine neue Ausstellung mit dem Titel „REAL-REALITÄT-TROMPE L'OEIL“ der Künstlerin Andrea Lauth im ambulanten Therapiezentrum.

Andrea Lauth, geboren 1961 in Düsseldorf, lebte und arbeitete viele Jahre in Düsseldorf und war lange Jahre aktiv in der Arbeitsgemeinschaft Düsseldorfer Künstlergemeinschaft vertreten. Sie prägte auch die Jahresausstellung Düsseldorfer Künstler mit. Der Verein Düsseldorfer Künstlerinnen war ein wichtiger Abschnitt in ihrem künstlerischen Werdegang, doch das Prägendste war die Pariser Gruppe „Printers de la Réalité et du Trompe l'Oeil“. Durch diese Gruppe wurde die Liebe zum Detail und zu dem augentäuschenden Realismus immer wieder aufs Neue entfacht. Heute wird diese Malerei sehr gerne als 3 D-Malerei beschrieben. Das Porträt mit der altmeisterlichen Mischtechnik ist auch eine Herausforderung, der Andrea Lauth gerecht wird. Dies alles reichte ihr nicht und sie entschied sich, nach Köln auf die alte Werkkunstschule zu gehen, um noch einmal einen anderen Blickwinkel und andere Techniken kennen zu lernen. Hier erlangte Andrea Lauth die Auszeichnung Meisterschülerin von Prof. Dieter Kraemer. Heute malt und lebt Andrea Lauth an der Erft-Mündung in Neuss in ihrem Künstlerhaus. Hier entsteht wieder Kunst in vielfältiger Weise. Das inspirierende Ambiente ist sehr zu empfehlen und nach vorheriger Anmeldung immer einen Besuch wert.

Die Künstlerin über sich:

„Mir war schon früh bewusst, dass ich in die Fußstapfen meiner Großmutter, der Künstlerin Liselotte Schramm Heckmann, treten wollte. Durch viele Porträts, Grafiken und Zeichnungen war



mein Großvater, Werner Schramm, immer in meinem Leben präsent. Beeinflusst und geprägt hat mich auch der Künstlerfreund Henri Cadiou aus Paris, den wir sehr oft in seinem Atelier in Paris besuchten. Hierdurch ist die Liebe zum Trompe l'Oeil erweckt worden. Die Porträtmalerei in ein Trompe l'Oeil zu integrieren, beschäftigt mich bis heute sehr. Lange Jahre konnte ich mit meiner Großmutter zusammen in Düsseldorf-Stockum arbeiten. Der kreative Austausch mit ihr fehlt mir bis heute. Die regelmäßigen Ausstellungen in Düsseldorf, München, Neuss und Paris inspirierten mich immer wieder aufs Neue. In vielen Arbeiten sind Botschaften versteckt, doch wichtig ist mir der Gedanke, etwas Positives, Fröhliches zu schaffen. Die Zeiten ändern sich und auch meine Ausdrucksweise in der Kunst wandelt sich. Eins ist aber gewiss, dem Gegenständlichen und der Einfachheit mit Farbe, Form, Licht und Schatten etwas in meinen Bildern auszudrücken, bleibe ich treu und gebe es auch gerne an meine Malschüler weiter.“

Möchten Sie mehr über die Künstlerin und ihre Werke erfahren, können Sie hier Kontakt aufnehmen:



Andrea Lauth

Kölner Straße 300

41468 Neuss

Telefon: 02131-10 11 84

E-Mail: villakunterbunt.300@t-online.de

www.andrea-lauth.de

BESONDERE MOMENTE VON ANGELIKA KRAFT

Vom 3. März bis zum 2. Juni 2023 präsentiert Angelika Kraft im ambulanten Therapiezentrum ihre Bilder mit dem Titel „Besondere Momente“.



Angelika Kraft, 1957 in Ehringshausen, Hessen, geboren, aufgewachsen im Raum Hannover, lebt seit 1998 in Meerbusch. Sie ist promovierte Wasserbauingenieurin und beschäftigt sich seit dem Jahr 2000 intensiv mit der Malerei und skulpturalen Gestaltung unter Verwendung verschiedenster Werkstoffe. Sie absolvierte diverse Seminare, Sommerakademien und Studien der Malerei im In- und Ausland sowie an der europäischen Kunstakademie in Trier. Immer wieder neue Ausdrucksformen zu suchen ist

charakteristisch und kennzeichnend für die große Vielfalt der entstandenen Arbeiten. Bevorzugt werden Acrylfarben und der direkte Auftrag von Pigmenten verwendet, die aber auch durch experimentelle Techniken (wie Spachteltechnik, Collagen mit Glas, Tusche) ergänzt werden, um die gewünschte Wirkung zu erzielen.

Die ausgestellte Bilderserie ist inspiriert durch Reisen nach Alaska, Nordnorwegen, Spitzbergen, Portugal. Erlebnisse, besondere Momente, die in der Erinnerung bewahrt bleiben: „Nicht die Abbildung der Wirklichkeit ist immer das Ziel der Kunst, sondern die Darstellung besonderer emotional geprägter Momente und die Erschaffung einer eigenen Welt“.

Seit 2004 stellt Angelika Kraft ihre Arbeiten in Gruppen- und Einzelausstellungen in Deutschland und den Niederlanden aus und seit 2015 in der eigenen Galerie in Meerbusch. Die Arbeiten befinden sich in privatem und öffentlichem Besitz.

Die Ausstellung kann nach vorheriger Absprache freitagnachmittags besichtigt werden. Bei Interesse melden Sie sich bitte im Büro der LL-Liga unter 0211/8119530.

Möchten Sie mehr über die Künstlerin und ihre Werke erfahren oder bei Kaufinteresse bitte Kontaktaufnahme unter:



Angelika Kraft

Atelier-Galerie-Kraft

Hochstr. 19

40670 Meerbusch-Osterrath

Tel: 0172-9919776

E-Mail: ateliergalerie-kraft@gmx.de

www.ateliergalerie-kraft.de

NEWSLETTER DER LLL

SCHNELLER ELEKTRONISCH INFORMIERT

Wir möchten Ihre Spenden und Beiträge auch in Zukunft so wirtschaftlich wie möglich einsetzen und die Kosten für Porto so gering wie möglich halten. Daher würden wir Sie in Zukunft gerne regelmäßig in einem Newsletter über neue Therapiemöglichkeiten, Patiententage und Veranstaltungen informieren und bitten Sie um Ihre Zustimmung. Bitte teilen Sie uns dafür Ihre E-Mail-Adresse mit. Sollte sich Ihre Postanschrift oder Ihre Telefonnummer inzwischen geändert haben, freuen wir uns ebenfalls über eine kurze Benachrichtigung.

Wir versichern Ihnen, dass Ihre persönlichen Angaben ausschließlich von uns verwendet und nicht an Dritte weitergegeben werden.

Bitte füllen Sie den folgenden Vordruck aus und schicken Sie uns Ihre Wünsche zu. Auch für alle anderen Anregungen oder Informationen sind wir sehr dankbar.

 Ich möchte den LLL Newsletter abonnieren

 Ich möchte mich als Ansprechpartner für Betroffene mit folgender Erkrankung zur Verfügung stellen:

 Ich möchte Mitglied der Leukämie Lymphom Liga e.V. werden

Leukämie Lymphom Liga e.V.
c/o Universitätsklinikum Düsseldorf
Geb. 11.62, vor Station ME10
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf

HERAUSGEBER

Leukämie Lymphom Liga e.V.
Universitätsklinikum
Düsseldorf
Gebäude 11.62
Moorenstr. 5
40225 Düsseldorf

Büro
Montag und Mittwoch
9:00 Uhr bis 16:00 Uhr,
Donnerstag
9:00 Uhr bis 15:00 Uhr,
Gebäude 11.62, Raum 29,
vor dem Zugang zur ME10

Kritik oder Anregungen?
Rufen Sie uns an oder
schreiben Sie uns:

Telefon: 0211-811-9530

Fax: 0211-811-6222

E-mail: info@leukaemieliga.de

www.leukaemie-liga.de



Informationen und
Broschüren zu unserem
Programm und all unseren
Veranstaltungen erhalten
Sie wie immer auch direkt
im Büro der Leukämie
Lymphom Liga.

BITTE UNTERSTÜTZEN SIE UNS

Die Leukämie Lymphom
Liga e.V. ist für jede Hilfe
dankbar, sei es durch
Spenden, durch Ihre Mit-
gliedschaft oder durch Ihre
ehrenamtliche Mitarbeit.

Spendenkonto
Leukämie Lymphom Liga e.V.
Stadtparkasse Düsseldorf
BIC: DUSSEDDXXX
IBAN: DE27 3005 0110
0029 0069 96